

3 Erdgeschichte und Entwicklungsroman im zweiten Drittel des 19. Jahrhunderts

Stifters *Nachsommer* (1857)

Die Erforschung der Erdgeschichte ist die Leidenschaft von Heinrich, dem Protagonisten und Ich-Erzähler in Stifters *Nachsommer*. Dies ist auch der aktuellen Forschung nicht entgangen. Im Zuge der Auseinandersetzung mit der Erdgeschichte und Stifters *Nachsommer* sind zwei gängige Forschungsmeinungen jüngst relativiert worden: zum einen, dass es sich beim *Nachsommer* um einen teleologisch-harmonischen Entwicklungsroman handle,¹ und zum anderen, dass die zyklische Romanstruktur einen ahistorischen Jahreszeitenwechsel widerspiegle.²

1 Unbestritten in der Stifterforschung ist die Ansicht, der *Nachsommer* sei ein Entwicklungsroman. So findet sich die Auseinandersetzung mit dem *Nachsommer* in fast allen Analysen, die sich mit Gattungsfragen befassen. Vgl. hierzu Beddow, *The Fiction of Humanity*, S. 159–229; Jacobs/Krause, *Der deutsche Bildungsroman*, S. 156–173 oder Sorg, *Gebrochene Teleologie*, S. 101–134. Während die Zuordnung zur Gattung zwar unbestritten ist, ist es die Gattung an sich sehr wohl. Besonders kontrovers diskutiert wird, ob für die Zuordnung eines Romans zur Gattung eine linear-teleologische Entwicklung der Hauptfigur vorhanden sein muss oder nicht. In der vorliegenden Arbeit wird für eine offene Verlaufsform plädiert. Bezüglich der Auseinandersetzung mit dem Aspekt der linear-teleologischen Entwicklungsgeschichte der Hauptfigur Heinrich in Stifters *Nachsommer* ist die Aussage von Bahr exemplarisch: Bahr (*Nachwort Nachsommer*, S. 860) schreibt: »Das Faszinierende, Befremdende, ja letztlich Erschütternde liegt wohl im hinderungslos Gelingenden des erzählten Lebens.« Stockhammers Beitrag (*Kartierung der Erde*, S. 172) ist ein weiteres Beispiel für die sich haltende Forschungsmeinung einer rein harmonischen Entwicklungsgeschichte Heinrichs und die davon ausgehende uneingeschränkte Zuordnung zur Gattung. Die Vorstellung einer rein harmonischen Entwicklungsgeschichte wurde bereits in den 1980er-Jahren von Walter-Schneider (*Das Licht in der Finsternis*, S. 381–404) zur Diskussion gestellt und ist jüngst von Schnyder (*Die Dynamisierung*, S. 554f.) relativiert worden.

2 Vgl. Begemann, *Die Welt der Zeichen*, S. 321ff. Eine dynamischere Vorstellung der Geschichte der Natur zeigt Schnyder (*Schrift – Bild – Karte*) auf. Dass im *Nachsommer* ganz grundsätzlich verschiedene Vorstellungen von Geschichte vorliegen, vermerkt Grätz (*Geschichte und Historismus*, S. 269). Hinsichtlich der Geschichtsvorstellung im *Nachsommer* wird bevorzugt das Konzept der Restaurierung verhandelt. In entsprechenden Interpretationen wird unter Restaurierung die Äußerung von Sehnsucht nach ästhetischer, politischer und gesellschaftli-

Anhand der neuesten Forschungsergebnisse der Wissenschaftsgeschichte zur Geologie und eines wissenspoetologischen Zugangs konnte gezeigt werden, wie bestimmd das erdgeschichtliche Wissen für den konkreten Inhalt des Romans, aber auch für die narrative Struktur ist.³ Trotzdem betont die Forschung Stifters Abneigung gegenüber historischen Fragen bezüglich der Natur sowie eine sammelnde und klassifizierende Tätigkeit im Bereich der Naturforschung nach wie vor in unverhältnismäßiger Weise⁴ und vergisst dabei, dass in der Geologie sowohl ein taxonomisches als auch ein historisches Vorgehen von zentraler Bedeutung ist. Die beiden Tätigkeitsfelder schließen sich nämlich gegenseitig nicht aus. Vielmehr wird durch empirische Grundlagenforschung die Rekonstruktion einer Erdgeschichte überhaupt erst möglich. Durch die Zusammenführung von geologischen Aspekten mit dem *Nachsommer* ergeben sich neue Erkenntnisse in Bezug

cher Restauration verstanden, eine Forschungshaltung, die auf Hannelore und Heinz Schlafers *Die Restauration der Kunst in Stifters Nachsommer* zurückgeht. Selbstverständlich gibt es auch Beiträge, die Stifters Interesse an historischen Fragestellungen anders auslegen. Vgl. hierzu Braun, *Naturwissenschaft; Bulang, Die Rettung der Geschichte in Adalbert Stifters »Nachsommer«*, S. 373-405 und Michler, *Vulkanische Idyllen*, S. 472-495.

- 3 Vgl. Schnyder, *Die Dynamisierung*, ders., *Geologie und Mineralogie*, S. 249-253; Schneider, *Kulturerosionen* und Michler, *Vulkanische Idyllen*, S. 472-495.
- 4 Die intellektuelle Partizipation Stifters an der modernen Wissenschaft wird einerseits betont. Andererseits sei er jedoch in seiner eigenen Tätigkeit der Ordnung von Naturprodukten der Tradition der »veralterten« Naturforschung verhaftet gebliebenen. Die aktuelleren Beiträge von Schellenberger-Diederich (*Geopoetik*, S. 250ff.) und Ritzer (*Die Ordnung*, S. 154ff.) greifen diesen Antagonismus auf. Während sich Ritzer spezifisch zum *Nachsommer* äußert, bezieht sich Schellenberger-Diederich auf Stifters *Bunte Steine* (1853). In der Literaturwissenschaft ordnet man die Schriften von Stifter oftmals nicht der »moderner« Literatur, wie sie etwa der Realismus verkörpert, zu, sondern dem Biedermeier. Vgl. zum Aspekt des Biedermeiers: Böllnow, *Der Nachsommer und der Bildungsgedanke des Biedermeiers*, S. 14-33. Begründen lässt sich diese Zuteilung damit, dass das Ordnen in Stifters Werk und Leben zentral ist. Braun und Doppler belegen, wie wichtig für Stifter am Ende seines Lebens das Ordnen gewesen sei, weil sich alles um ihn herum – Natur, Geschichte, Politisches, Privates – rasant verändert habe. Ordnen wird daher als eine Art »Wiedervertrautmachen« interpretiert (vgl. Braun, *Naturwissenschaft*, S. 19 oder Doppler, *Adalbert Stifters Briefe*, S. 10). Die Analyse der Ordnungsthematik in Stifters Werken und so auch im *Nachsommer* stellt einen Hauptstrang der Stifterforschung dar. Dies belegen nicht nur die beiden Beiträge von Braun und Doppler; bereits ein Blick auf die Titel verschiedener Schriften wie Ritzers *Die Ordnungen der Wirklichkeit* oder Michlers *Die Ordnungen der Gattung* macht diesen Fokus sofort deutlich. Obwohl Ordnen ein Grundthema ist, ist Stifter nicht zwangsläufig ein moderner Schreibstil abzusprechen. Michler (*Die Ordnungen der Gattung*, S. 193f.) etwa hält den *Nachsommer* für einen »Gattungshybrid«. Begemann wiederum hält fest, dass sich an der beinahe pedantischen »Ordnung der Dinge« durch sprachliche Zeichen in der stifterschen Schreibweise offenbare, wie labil und somit fragwürdig der Aussagegehalt von Sprache eigentlich sei, was den Schreibstil als ausgesprochen modern ausweise (vgl. Begemann, *Die Welt der Zeichen*, S. 86f.).

auf das vorhandene geologische Wissen im Roman allgemein, aber auch für die Entwicklungsgeschichte Heinrichs.

Bis dato existieren kaum Beiträge zum konkreten geologischen Wissen Stifters und im *Nachsommer*.⁵ Für eine genaue Analyse dieses Wissensfelds im Roman sind drei Schritte notwendig: Erstens gilt es herauszuarbeiten, welche geologischen Kontexte zum Zeitpunkt der Textgenese vorlagen. Zweitens werden Stifters geologische Ausbildung und seine eigene Lehrtätigkeit in diesem Bereich dargestellt. Drittens müssen Stifters Kenntnisse zu den Wissenschaftszweigen der Mineralogie, der physikalischen Geographie, der Geognosie und der Erdgeschichte herausgearbeitet werden. Im Roman werden das »Sistem von Mohs«⁶ und Humboldts »Reise in die Äquinoctialländer«⁷ explizit erwähnt. Die erstgenannte Schrift ist dem Wissensfeld der Mineralogie zuzuordnen, die zweitgenannte dem der physikalischen Geographie. Ebenfalls unerlässlich ist die Auseinandersetzung mit erdgeschichtlichen Schriften, deklariert sich Heinrich doch selbst als Erforscher der Erdgeschichte.

Diese wissenschaftshistorischen Zuordnungen ermöglichen nicht nur eine genaue Analyse des geologischen Wissens im *Nachsommer*, sondern zeigen auch, wie bestimmd dieses für den Bildungsweg Heinrichs ist. Die Beschäftigung mit Heinrichs Entwicklungsgeschichte ist in der *Nachsommer*-Forschung intensiv. Der *Nachsommer* gilt geradezu unbestritten als Entwicklungsroman.⁸ Zu wenig erforscht bleibt dabei jedoch, welche Rolle die Ausdifferenzierung der Geologie als Wissenschaft mit einem erdgeschichtlichen Konzept für die Ausbildung der Hauptfigur spielt. Durch die Zusammenführung von wissenschaftshistorischen Etappen in der Geschichte der Geologie und den verschiedenen Entwicklungsphasen des Subjekts lässt sich dies im Folgenden aufzeigen.⁹ Abgerundet wird

5 Vgl. Banitz, *Das Geologenbild Adalbert Stifters*. In der für einen Aufsatz gebotenen Kürze widmet sich Michler den philologischen Belegen und der Wissenschaftsgeschichte der Geologie. Vgl. hierzu Michler, *Vulkanische Idyllen*, S. 472–495. Neuerdings befasst sich auch der Beitrag von Schnyder im Stifter-Handbuch mit Stifters geologischen Interessen: Vgl. hierzu Schnyder, *Geologie und Mineralogie*, S. 249–253.

6 HKG, 4.1, S. 32. Vgl. hierzu Mohs, *Grund-Riß der Mineralogie*. Der im *Nachsommer* erwähnte Titel stimmt nicht exakt mit dem Original überein, weshalb der Wortlaut in An- und Abführungszeichen und nicht kursiv gesetzt ist.

7 Vgl. HKG, 4.1, S. 57. Vgl. hierzu auch Humboldt, *Forschungsreisen*.

8 Vgl. zur Thematik *Nachsommer* und Entwicklungsroman erneut: Beddow, *The Fiction of Humanity*, S. 159–229; Jacobs/Krause, *Der deutsche Bildungsroman*, S. 156–173 oder Sorg, *Gebrochene Teleologie*, S. 101–134.

9 Während Buggert (*Figur und Erzähler*, S. 161) auf die Arten der Naturbetrachtung und deren Veränderung in Heinrichs Entwicklung fokussiert, soll die Entwicklung Heinrichs im vorliegenden Kapitel unter Zuzug des geologischen Wissens gezeigt werden. Ebenfalls mit dem Verhältnis von Heinrichs Beruf und seiner persönlichen Entwicklung befasst sich Ireton (*Geology, Mountaineering, and Self-Formation*, S. 193–209, hier S. 196). Ireton fokussiert in seinem

das Kapitel mit einer Darlegung dazu, wie im *Nachsommer* das vorherrschende erdgeschichtliche Narrativ von Lyell als Kunstprojekt nachgeahmt wird und sich dadurch die Handlungsarmut von Stifters Roman als Nachahmung der Tiefenzeit entpuppt.

3.1 Stifters geologisches Wissen

Stifters geologisches Wissen lässt sich auf unterschiedliche Arten eruieren. In Abschnitt 3.1.1 wird zunächst mittels der Thematisierung der Textgenese ein zeitlicher Rahmen für die infrage kommenden geologischen Ko-Texte gesetzt. Abschnitt 3.1.2 zeigt, welche geologische Ausbildung Stifter besaß und was er unterrichtete. Weil die Geologie als Fachrichtung zur Untersuchungszeit noch nicht gelehrt wurde, kann dabei lediglich auf die Bereiche der Naturgeschichte, die Naturlehre und auf die spätere Naturwissenschaft eingegangen werden.¹⁰ Dennoch existierten einzelne geologische Schriften, die Stifters Arbeit beeinflussten und in Abschnitt 3.1.3 anhand von philologischen Belegen ermittelt werden.

3.1.1 Die Textgenese des *Nachsommers*

Die hauptsächliche Arbeit am *Nachsommer* erfolgt in den 1840er-Jahren. Stifter konzipiert den Stoff zunächst als Erzählung und kündigt an, diese 1849 unter dem Titel *Der Alte Hofmeister* im Almanach *Iris* zu veröffentlichen. Kurz darauf zieht er die Ankündigung jedoch wieder zurück. Für 1852 lässt sich die Planung eines Romans nachweisen. 1856 beendet Stifter die ersten beiden Bände des *Nachsommers* und im darauffolgenden Jahr findet der dritte und letzte Band seinen Abschluss.¹¹ Die Genese des Textes dauert also rund 15 Jahre, weshalb für die Analyse des geologischen Wissens im *Nachsommer* eigentlich der geologische Wissensstand ab den 1840er-Jahren berücksichtigt werden müsste. Dass die Analyse früher anzusetzen hat, lässt sich aus einem Brief Stifters von 1857 an seinen Verleger Heckenast folgern. Darin schreibt der Autor, die im *Nachsommer* erzählte Bildungsgeschichte Heinrichs sei in einer Zeit gelegen, die 30 und mehr Jahre zurückliege.¹² So spielt die Handlung ganz offensichtlich in den 10er- und 20er-Jahren des 19. Jahrhunderts. Weil das

Artikel nicht auf den geschichtlichen Aspekt der geologischen Wissenschaft. Vielmehr geht es ihm darum, Heinrichs Ausbildung zum Bergsteiger darzulegen.

¹⁰ Hier geht es nicht darum, zu zeigen, welche Ausbildung Stifter zuteil wurde, wie dies Enzinger (*Adalbert Stifters Studienjahre*, S. 85–94) bereits geleistet hat. Vielmehr sollen Texte behandelt werden, die für die Ausdifferenzierung der Geologie als Fachrichtung wichtig gewesen sind oder geologische Themen konkret verhandeln.

¹¹ Vgl. Pörnbacher, *Anmerkungen*, S. 737.

¹² Vgl. Stifter, *Leben und Werk*, S. 394.